

## Offenbarung 22, 8-21

Inhalt: Gottes Wort ist Gottes Offenbarung.

---

**Offenbarung 22:1** Und er zeigte mir einen Strom vom Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausging, 2 und inmitten ihrer Straßen und zu beiden Seiten des Stromes den Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker. 3 Und nichts Gebanntes wird mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen; 4 und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. 5 Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes eines Leuchters, noch des Sonnenscheines; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. 6 Und er sprach zu mir: Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß; und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll. 7 Siehe, ich komme bald! Selig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt! 8 Und ich, Johannes, bin es, der solches gesehen und gehört hat; und als ich es gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir solches zeigte. 9 Und er sprach zu mir: Sieh zu, tue es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an! 10 Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe. 11 Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter. 12 Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeglichen zu vergelten, wie sein Werk sein wird. 13 Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. 14 Selig sind, die ihre Kleider waschen, damit sie Macht erlangen über den Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen. 15 Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alle, welche die Lüge lieben und üben. 16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch solches für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Sproß Davids, der glänzende Morgenstern. 17 Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. 18 Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, von denen in diesem Buche geschrieben ist; 19 und wenn jemand etwas hinwegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Anteil am Baume des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buche geschrieben steht. 20 Es spricht, der dieses bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen, komm, Herr Jesus! 21 Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen Heiligen!

---

### Gottes Wort ist Gottes Offenbarung.

Soviel, wie wir im Worte Gottes von Gott vernehmen, soviel können wir von Gott wissen. Was über den Rahmen des Wortes hinausgeht, - wie viele Offenbarungen zirkulieren auf allen möglichen Gebieten, spiritistisch, theosophisch, oder wie die verschiedenen Richtungen alle heißen, die sich nicht an die Offenbarungen des Wortes Gottes halten, sondern alles Mögliche außer dem Rahmen des Wortes Gottes als Gottes Offenbarung betreiben, - sind Verirrungen und Verwirrungen, mit denen man praktisch nichts anfangen kann.

Zur Unterhaltung kann alles Mögliche dienen, aber zur praktischen Verwertung ist das, was über das Wort hinausgeht, wertlos. Warum das? Wenn wir z.B. neben unserem Evangelium Johannes das große Evangelium, von Lorber geschrieben, 15 dicke Bände groß, lesen, das für das ganze richtige Evangelium der richtigen Schilderung vom Leben Jesu angesehen wird, wovon unser kleines nur einzelne Bruchstücke enthalten soll, - was will man damit anfangen?

Was will man mit all den Schriften anfangen, - die Welt ist voll davon, - die als Offenbarung Gottes ausgegeben werden? Warum muß man sich an das Wort halten, an die

Offenbarung Gottes, die wir Offenbarung nennen, und warum kann man sich an das alles, was viele für wichtiger und bedeutungsvoller als Gottes Wort halten, nicht halten?

Seht, Geschwister, so sitzen wir bald fest; wenn wir solchen Sachen gegenüberstehen, wissen wir nicht ein noch aus und kommen schließlich trotz unserer guten Absicht, richtig zu stehen und zu gehen, durch allerlei Einflüsse, denen wir nicht in der rechten Weise zu begegnen wissen, in Nöte und Schwierigkeiten.

Es kann jedem einmal begegnen, daß es mit Menschenkinder zusammenkommt, die alle Mögliche betreiben. Wie stellt man sich dazu?

*«Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird ihm Gott hinzufügen die Plagen, die in diesem Buche geschrieben sind; und wenn jemand etwas hinwegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Anteil am Baume des Lebens und an der heiligen Stadt, davon in diesem Buche geschrieben steht» (Of.22,18-19).*

Diese Worte sind nun speziell der Schluß dieses Buches, aber es wird auch nicht von ungefähr sein, daß die Offenbarung gerade den Schluß des Wortes Gottes bildet, und daß somit diese Worte nicht nur am Schluß dieses einen Buches, sondern am Schluß des Wortes Gottes stehen und somit auch den Schluß des Wortes Gottes bilden.

Wir müssen einen Maßstab haben, nach dem wir uns richten können, um Wahres und Falsches unterscheiden zu können, und wenn man den Boden des Wortes Gottes verläßt, so hört dieser Maßstab auf. Wenn man alles Mögliche dem Worte Gottes gleichwertig hinstellt, dann hat man diesen Prüfungsboden zum Erkennen und Unterscheiden, was wahr und falsch ist, nicht mehr.

Wie wollen wir prüfen, ob etwas göttlichen Ursprungs sei oder satanischen Ursprungs?

Wir können es nur am Wort Gottes prüfen; darum muß es uns klar sein, daß zwischen der Offenbarung Gottes und den Offenbarungen, die aus anderen Quellen sind, ein Unterschied bestehen muß.

Es muß uns klar sein, daß die Offenbarung Gottes sein Wort ist, daß wir das, was wir als Gottes Wort kennen, durch den Geist gegeben, vom Geist zusammengetragen, wie es in Jesaja heißt, halten, und daß manches, was noch so sehr aus Gottes Quelle zu stammen scheint, doch aus falschem Einfluß hervorgehen kann, obgleich wir den Unterschied zwischen solchem Falschem und dem Wahren unter Umständen gar nicht wahrzunehmen vermögen (Of.22,18-19).

Was kann man da machen, wenn Satan als Engel des Lichtes auf den Plan tritt und sich so offenbarmacht in seiner Betätigung, daß man ihn vom Wirken des heiligen Geistes für lange Zeit gar nicht zu unterscheiden vermag? Was hat da das Kind Gottes für ein Machtmittel, solchen unheimlichen Lügenwirkungen entgentreten zu können?

Nur Gottes Wort, und zwar das geschriebene Wort Gottes. Merken wir uns das wohl!

Nicht das Wort Gottes, das man in seiner Fantasie, in seinen Gedanken bewegt, denn das Wort Gottes kann der Teufel genauso gut gebrauchen wie der heilige Geist. Er hat Jesus selbst das Wort Gottes so vorgehalten, wie er es sich selbst vor Augen stellte.

Wie konnte Jesus dem Satan begegnen, als er ihm klares, lauterer Wort Gottes vorhielt.

*«Es steht geschrieben: 'Er wird seinen Engeln befehlen über dir, und sie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stoßest'» (Mt.4,6).*

Was konnte Jesus diesem Satanseinfluß gegenüber tun? Er konnte mit nichts anderem dem Teufel wieder begegnen, als daß er ihm klares, lauterer Wort Gottes vorhielt:

*«Wiederum steht geschrieben: '«Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.» (Vers 7)*

Sehen wir, worin die Stärke liegt und worin unsere Schwäche oft liegt? Wenn uns etwas eingegeben wird, dann denken wir dem nach und sinnen dem nach, simulieren dem nach und nehmen es für hohe Offenbarungen hin, und in Wirklichkeit beschäftigen wir uns am Ende mit dem Teufel. Etwas anderes will er ja gar nicht. Er wird dem Kinde Gottes nicht Tanzmusik aufspielen, er wird ihm nicht sagen, es soll ins Theater oder ins Kino gehen, wenn es sich schon in seiner Einstellung und Ausreifung davon entwöhnt hat und seine Stellung zum Wort eingenommen hat; das macht er bei Anfängern, aber bei weiter Entwickelten kommt er mit etwas anderem, denen spielt er Gottes Wort auf; das hat er beim Heiland selbst versucht, ihn zu veranlassen, sich auf das Wort zu verlassen. Der Teufel veranlaßt die Menschenkinder, das Wort Gottes auszuleben.

Nun soll ja das Wort Gottes keinem andern Zweck dienen, als daß es ausgelebt wird; aber das Kind Gottes soll es nicht unter Anleitung Satans ausleben, es soll mit dem Wort Gottes umgehen, geleitet, getrieben vom heiligen Geist.

Darum müssen wir unterscheiden können, ob in unserer Einstellung zum Wort Gottes Satans Einfluß mitwirkend ist. Es gibt nie eine Einstellung beim Kinde Gottes, wo es von satanischer Beeinflussung auf allen Gebieten vollkommen frei und sicher sein kann. Wie muß darum ein Kind Gottes, um die rechte Stellung einzunehmen, zum Wort stehen?

Es muß ihm in erster Linie das klare unzweideutige Gotteswort die allein maßgebende Gottesoffenbarung sein. Ein Kind Gottes, das darin nicht seinen Halt hat, hat überhaupt keinen Halt, und das ist das große Übel, daß die wenigsten Kinder Gottes einen solchen Halt im Wort Gottes haben. Wenn dem Kinde Gottes das Wort Gottes der Halt wäre, dann wäre im praktischen Leben die Schwierigkeit, die gewöhnlich vorhanden ist, aufgehoben. Das Kind Gottes hat seine Schwierigkeit nur in der satanischen Beeinflussung. Wenn wir das einmal sehen würden, - es ist ganz egal von welcher Seite die Schwierigkeiten kommen, ob aus unserem Fleisch und Blut oder aus unseren Verhältnissen von unseren Mit- und Nebenmenschen, - sie kommen immer vom Teufel, von dem Weltbeherrscher dieser Finsternis, der in der Luft seinen Machteinfluß auf die ganze Schöpfung ausübt, dem jedes Geschöpf, die ganze Naturordnung, dienstbar ist. Und wer dem Satan nicht dienstbar sein will, der muß den Bösewicht überwunden haben dadurch, daß das Wort Gottes in ihm bleibt; und wer die Stellung nicht hat, der ist nicht ein Überwinder, und wer nicht ein Überwinder ist, der ist ein Überwundener, und wer nicht überwunden hat, der ist überwunden worden; wer nicht überwinden kann, der ist überwunden.

Wenn jemand nach der Ursache fragen will, warum er in einer Sache nicht überwinden kann, muß er sich sagen, daß er von der Sache überwunden ist, - darum kann er nicht überwinden. Das Wort Gottes ist nur von Gott als Offenbarung von ihm und seinem Ewigkeitsratschluß zu dem Zweck gegeben, damit wir durch dieses Wort Gottes Überwinder werden möchten, damit wir durch dasselbe den Satan und seinen Einfluß auf allen Gebieten überwinden können. Das wissen wir, wir haben es schon immer gehört, - haben wir es auch in uns? Sind wir Überwinder oder Überwundene?

Hebräer 5,12 heißt es:

*«Während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, daß man euch gewisse Anfangsgründe des Wortes Gottes lehre».*

Ist es nicht oft wirklich treffend auch für uns praktisch, was Gottes Wort sagt? Gewiß braucht es Zeit, um ein Überwinder zu werden. Abraham brauchte dazu 25 Jahre als Gottes Kind. Sind wir bald 25 Jahre lang Gotteskinder, müssen wir es bald erreicht haben, müssen wir bei der Altersgrenze bald angelangt sein, wo er stark war, weil das Wort ihn stark gemacht hatte.

Darum müssen wir wissen, daß wir es mit Gottes Wort zu tun haben, und daß wir es als Wort Gottes und Offenbarung Gottes gebrauchen müssen allem gegenüber, und was sonst die Welt ausfüllt. Und wer die Stellung nicht hat, der kann ebenso gut heute einpacken wie erst morgen! Wer keine klare Stellung zum Wort Gottes hat, der ist ein Mitläufer wie Lot und zieht umher und treibt umher; sein Leben ist in Jeremia 17 mit den Worten geschildert:

*«Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch für seine Arm hält und dessen Herz vom Herrn weicht! Er wird sein wie ein Heimatloser in der Wüste; er wird nichts Gutes kommen sehen und wird hausen in dürren Wüstenstrichen, in einem salzreichen Lande, darin niemand wohnt»  
(Vers 5-6)*

Das ist die Stellung dessen, der keinen Halt im Wort Gottes hat, der in der Gottesoffenbarung nicht zuhause ist. Und das sind eben wenige Kinder Gottes, die wirklich ihren Halt im Wort Gottes haben. Die täglich mit dem Wort umgehen, sind doch im Wort nicht zuhause. Es ist nicht der fruchtbare Boden, auf dem sie leben, sie halten sich trotz dem Wort Gottes in der Wüste auf, sie sind heimatlos, sie irren umher wie Kain, unstedt und flüchtig.

Darum ist das Wort Gottes in erster Linie Offenbarung Gottes, aber die Offenbarung, unter allen Offenbarungen, die Offenbarung, und alles andere ist Gefahrboden, wo man nie mit Bestimmtheit wissen kann, ob es recht ist oder nicht, und wenn es auch, mit dem Wort Gottes verglichen, recht scheint, ist es am Ende doch nicht recht, weil auch der Teufel Wort Gottes gebrauchen kann, daß es dem Wort genau entspricht und in den Händen Satans doch nicht recht ist.

Darum gebrauchen viele Kinder Gottes das Wort Gottes, das ihnen der Teufel darbietet und nicht das Wort Gottes von Gott. Wenn sie nur wüssten, was Gottes Wille ist! Da wird gebetet: *'lieber Gott, offenbare mir doch in dieser Sache deinen Willen, wie ich in dieser Lage, in der ich bin, handeln soll. Zeige mir ein Wort, an dem ich es erkennen soll.'* Würde ihnen gerade das Wort einfallen: *«Judas nahm einen Strick und hängte sich auf»* dann würde sie es nicht glauben, daß es von Gott sei, als die Lösung für ihre Schwierigkeit. Wenn sie aber die Bibel aufschlagen und das Wort finden: *«Herodes legte Hand an, um etliche aus der Gemeinde zu verfolgen,»* dann denken sie: *'ich bin auch so ein geplagtes Gotteskind!'* Dann sind sie aus den Schwierigkeiten heraus. Oder um es ja genau zu finden, stechen sie mit der Stecknadel in die Bibel, oder sie haben ihre Ziehkästchen mit Sprüchen, wo der Spruch dann gerade eine Gottesoffenbarung oder eine Teufeloffenbarung ist, - das wird noch herausgefunden werden.

Daß man aber mit Gottes Wort ganz anders umgehen muß, überlegt man nicht. Wenn man z.B. eine Entscheidung für das Leben zu treffen hat und sicher gehen möchte als Kind Gottes, - wie kann man da sicher gehen?

Indem man erkennt, was Gottes Wort über die Stellung sagt, die man als Kind Gottes in der Welt, in der man sich bewegt, einnehmen soll. Dazu braucht man eine klare Erkenntnis des Wortes Gottes und eine unbedingt treue, aufrichtige Herzensstellung zum Wort.

Was soll man tun, wenn man eine Stelle gern wechseln will, um es besser zu haben? Man soll sich erst prüfen, ob man auf dem Platz, auf dem man steht, so steht, wie es Gottes Wort verlangt. Wenn man die Stellung nicht einnimmt, kann man auch nicht erwarten, daß er Weisung gibt, was man machen soll. Dann soll man sich erst zu Gottes Ordnung stellen, das ist Gottes Wille.

Man soll erst die Stellung einnehmen, die das Wort sagt; man soll sich erst in der Welt als ein Kind Gottes, das nicht in der Welt ist, ausweisen; man soll sich herunterhalten zu den Niedrigen; man soll es beweisen, daß man nichts suche als das, was zum Kommen seines Reiches, zur Bereitschaft auf das Kommen des Herrn hin, mithilft. Man soll sich erst über seine Stellung klar werden, die man zur Gottesordnung einnimmt, zu der Gottesordnung, nach welcher die Einen Unrecht tun und unrein sind, und die anderen die Gerechtigkeit üben und auf dem Boden der Reinigung stehen. Man soll sich erst über seine Stellung als Kind Gottes klar werden demgegenüber, wenn es heißt:

*«Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu vergelten einem jeglichen wie sein Werk sein wird»*  
(Of.22,12).

Man soll sich erst klar werden, daß der Herr bald kommt mit seinem Lohn.

Warum hat man Schwierigkeiten an seinem Platz? Weil man Lohn haben will, Gewinn. Wenn man mit Nahrung, Kleidung und Obdach zufrieden wäre, dann gäbe es nicht viel unzufriedene Leute, denn soviel bietet ziemlich jeder Platz; dann gäbe es auch nicht viel Platzwechsel. Dann können die Herren wunderlich sein und die Damen, und das Kind Gottes muß eben mit ihnen fertig werden nach der Schrift; nicht nur mit den Gelinden, sondern auch mit den Wunderlichen (1.Pt.2,18). Und wenn man nicht mit ihnen fertig wird, so ist es verkehrt, über seine Stellung unklar zu sein und über Wechsel und Veränderung, dann hat man eben seine Lektion noch nicht gelernt, dann gehört man eben dahin, wo man ist. Wenn ein Kind Gottes richtig eingestellt ist, hat es überhaupt über solche Entscheidungen keine Sorgen, denn es weiß, daß sein Los vom Herrn bestimmt wird, es hat gar nichts dazu zu tun, es braucht nicht einmal um Führung und Leitung zu beten, und es hat in keiner Beziehung etwas zu tun, als an seinem Platz zu suchen, Gottes Ordnung und Gottes Willen zu erfüllen. Dann heißt es, wie David sagt:

*«Du lenkst mein Los»* (Ps.16,5).

Gibt es viele vollkommen zufriedene Gotteskinder? Gibt es vollkommen zufriedenen oder vollkommen unzufriedene Kinder Gottes, gibt es mehr sorgende oder nicht sorgenden Kinder Gottes? Gibt es mehr, die unrecht tun und unrein sind, oder solche, welche die Gerechtigkeit üben und sich heiligen?

Die Offenbarung Gottes ist nur zu dem Zweck da, die Scheidung beim Kinde Gottes zu bewirken, und sie bringt das Kind Gottes auf den Boden, wo es die Gerechtigkeit üben und

sich heiligen kann. Die Offenbarung bringt das Kind Gottes dahin, daß es sich reinigt, gleich wie er rein ist, oder es bleibt in seiner Unreinheit. Aber diese Wirkung hat Gottes Wort nur, wenn man von demselben als dem Wort Gottes, als der Offenbarung Gottes, überzeugt ist. Aber vielen Kindern Gottes geht es im besten Fall so wie dem Johannes, anstatt Gott anzubeten, beten sie das Geschöpf an, das Gottes Wort offenbar macht.

Die Kirchen-Christenheit in den verschiedenen Konfessionen, katholisch, evangelisch und wie sie alle heißen, hat ihren Halt nur in der Organisation; der Katholik lebt und stirbt für seine Kirche; eben nicht für Jesus. Ihnen gilt nur der Papst und die Priesterschaft etwas, die alles vermitteln, - aber nicht Gottes Wort, nicht Jesus.

Die Gemeinschaftsleute sind natürlich nicht in dieser Gefahr, denn ihre Organisation ist nicht so stabil, daß sie ihnen diesen Ewigkeitswert bieten kann; darum halten sie sich an die göttlichen Werkzeuge, die nichts dafür können, wenn sie angebetet werden. Die Schwäche lag beim Johannes. Darum hängen die Kinder Gottes in diesen unorganisierten Gemeinschaften im losen Zusammenhang nicht an der Organisation, sondern an den Persönlichkeiten. Wenn sie alle 14 Tage wechseln, dann ist der Neue immer der Mann. Für manche Wortverkündiger wäre es das Beste, wenn sie schnell sterben könnten, erstens damit sie nicht angebetet würden, und zweitens damit die lieben Kinder Gottes sich an einen anderen hängen könnten. Denn sie hängen sich natürlich an ihr Ideal, sobald es da ist. Hängen sie am Wort Gottes? Eben NEIN! Haben sie ihren Halt an dem, was Gott offenbart? Ist es ihr Halt? Warum hängen sie an Werkzeugen? Weil sie den Segen vom Werkzeug haben? Nein, das Werkzeug kann keinen Segen geben, Gott muß den Segen geben. Wenn jemand sagt, daß er den Segen habe von diesem oder jenem Werkzeug, so ist das grundverkehrt, denn der Segen kommt von Gott und nicht von Werkzeugen, der Dienst ist nur vermittelnd.

Was viele als Segen ansehen, ist nur Wissen. Weil sie durch das Werkzeug Wissen erlangen, meinen sie, sie haben den Segen vom Werkzeug. Wenn einem das gerade paßt, was man hört, meint man, das ist der Mann, der mir den Segen gibt. Vielleicht ist es gerade der Teufel, der einem scheinbar den Segen gibt, weil man an der Person hängt, anstatt auf den Grund dessen zu kommen, was der Herr offenbar macht, wenn der Herr kommt und sein Lohn mit ihm. Dann steht jedes Einzelne dem Herrn gegenüber ganz persönlich, selbständig, da werden sie nicht von dem Mann hingebacht, der sie zurechtgestutzt hat und seiner Meinung nach für den Heiland zubereitet hat, daß sie sicher sind und ihnen nichts fehlt, denn er bringt sie ja dahin.

Wenn der Herr kommt, hat der Dienst am Leibe aufgehört, dann gibt es nicht mehr Diener zum Unterschied von denen, welchen gedient wird. Dann ist allen gedient worden, und sie stehen dann nur als Glieder ihrem einen Haupte gegenüber; weiter gar nichts, alles andere fällt weg. Jedes ist dann das, was es in sich selbst ist und nichts anderes. Jedes ist nur das, was es aus Gottes Wort geworden ist, - nicht was es durch Persönlichkeiten geworden ist. Ob ein Werkzeug Paulus, Johannes oder Kephas heißt, ob der eine pflanzt und der andere begießt, jeder Dienst an seinem Platze ist nur ein Dienst zur Beleuchtung der Offenbarung Gottes sich selbst und den andern.

Jeder Diener muß das, was er geben kann, zuerst bekommen; und wenn er es nicht von Gott bekommt, kriegt er es vom Teufel oder fabriziert etwas eigenes. Niemand hat etwas,

dessen er sich rühmen kann oder was ihn rühmenswert macht, und wenn seine Stellung die vollkommenste zum Herrn ist und der Herr die größten Offenbarungen durch ihn geben kann, dann fällt ihm dafür kein Ruhm, keine Ehre und kein Dank zu, denn was er tut, ist er verpflichtet zu tun, jeder an seinem Platz. Was jedes Kind Gottes tut, tut es dem Herrn und seinem Leibe. Darum gilt die Einstellung der Entwicklung des Leibes, - und nicht verrückten Sonderinteressen, verstehen wir das?

Was nützt es, zu meinen, man sei auf die Offenbarung des Herrn eingestellt, und in Wirklichkeit ist es gar nicht wahr, weil man sich nicht gereinigt hat, so wie er rein ist. Da können wir immer wieder reden und den Boden zeigen und den Weg weisen, - und wenn es am Ende offenbar wird, daß das Kind Gottes in diese Reinigung gar nicht eingehen will, weil es das Seine sucht, weil es dabei bleibt, sein Auge auf das Sichtbare, auf das was dieser Welt angehört, gerichtet zu halten um seiner Selbstbefriedigung willen, so ist das Kind Gottes eben unrein und will unrein bleiben; und wenn es trotzdem meint, mit dem Kommen des Herrn rechnen zu können, so ist es vom Satan irreführt. Wenn der Herr kommt, kriegt es seinen Lohn seiner Unreinheit gemäß. Er teilt Lohn aus und gibt jedem den rechten Lohn.

Darum, wenn er kommt als A und O, als Anfang und Ende, als Erster und Letzter, so ist außer dem Ersten und Letzten nichts. Der Erste ist bei den Letzten derselbe und bedeutet alles, und wer das nicht sieht, gehört nicht zur heiligen Stadt. Wer nicht sagen kann:

*«Außer dir gibt es kein Gut für mich» (Ps.16,2),*

der gehört nicht zur heiligen Stadt. Wer noch Güter kennt und genießen will außer IHM, ist unrein geblieben, hat in der Unreinheit verhartet.

Gereinigt, - so daß man an der heiligen Stadt Anteil hat, daß man seinem Gott dienen kann, - sind nur die, welchen der HERR alles und in allem ist; denen die Gottes Offenbarung gedient hat, daß sie stark geworden sind in dieser ihnen zuteil gewordenen Offenbarung Gottes, daß sie ihren Halt darin haben und ihnen nur Christus der Felsenhalt ist, in dem sie sich wissen, in dem sie bleiben, aus dem sie geboren sind, dessen Segen sie in sich haben, um dessentwillen sie nicht sündigen können, weil sein Segen in ihnen ist, auf dessen Boden sie sich bewahren und der Arge sie nicht anzutasten vermag, weil sie den Entwicklungsweg gegangen sind, daß sie durch Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber die Geduld, in der Geduld aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die allgemeine Liebe erlangt haben (2.Pt.1,5-8). Und wenn sie das erlangt haben, diesen Entwicklungsweg gegangen sind, sind sie auf den Boden gekommen, wo sie nicht mehr straucheln.

Und diese heilige Stadt ist dann der Boden, auf den alle kommen müssen dadurch, daß sie ihre Kleider waschen und über den Baum des Lebens Macht erlangen und durch die Tore in die Stadt eingehen. Diese gehören nicht mehr zur Stadt, die in die Stadt eingehen sollen, das sind die Gläubigen, die dann für das tausendjährige Reich auf dem Boden des natürlichen Zustandes als Bekehrte den neuen Himmel und die neue Erde bilden, in denen Gerechtigkeit wohnt. Das Muster für sie ist die heilige Stadt. Alle die dann zum Herrn kommen, müssen durch die zwölf Tore eingehen in die Stadt, wo jedes Tor für einen Stamm

des Volkes Israel da ist, damit alle zwölf Stämme, jeder durch sein Tor, Zugang haben in die Stadt; d. h. auf den Boden der Gottesgerechtigkeit zu kommen, die in den Vollendeten, welche die heilige Stadt darstellen, offenbar ist. Dieser Offenbarungsboden der Herrlichkeit Gottes, den die Vollendeten als die heilige Stadt darstellen, ist dann für alle Gläubigen im tausendjährigen Reiche die Offenbarungsstätte Gottes. Danach müssen sie ihre Kleider waschen, müssen sich bekehren, damit sie Anteil haben an denen, die ihnen voraus gegangen sind.

In dieser heiligen Stadt ist der Baum des Lebens, die Lebensquelle, die für alle Zeit diejenigen erquickt, die zur heiligen Stadt kommen und sich mit dem ewigen Leben nähren wollen.

Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und üben. Die Hunde nennt Paulus die bösen Arbeiter, die Zerschneidung, die durch ihr Leben im Fleisch, indem sie ihr Vertrauen auf ihr Fleisch setzen, einen zerschneidenden, zertrennenden, auseinanderreisenden bösen Einfluß ausüben. Während der Gotteseinfluß einigt, zerreißt der Einfluß dieser Hunde. Darum tragen sie den Namen, wie Petrus es im zweiten Brief Kapitel 2, 22 nennt:

*«Ein Hund frißt wieder, was er gespeiet hat».*

Sie sind wie die bellenden Hunde, die immer, um ihren Einfluß geltend zu machen, ein großes Geschrei anheben. Ihre ganze Fähigkeit liegt im Geschrei, und der Einfluß, den sie ausüben, reißt nieder und zerstört. Darum sind die Hunde zuerst genannt und die Zauberer folgen. Zauberei heißt Giftmischerei; die Zauberer sind Giftmischer, und Giftmischer sind immer die, die Gift in Wahrheit einmischen. Gift allein wird nicht gemischt, sondern immer mit etwas anderem zusammen. Wo Lüge mit Wahrheit vermischt wird, damit man es genießt, ohne zu erkennen, daß es Gift ist, damit man es auch im guten Glauben, man nehme Gutes zu sich, genießt und am Ende ist es todwirkendes Gift, das ist der Einfluß der Zauberei. Auf ihrem Boden sind die Hurer, die von einem zum andern gehen, nur um Befriedigung zu haben, um zu genießen, die den Himmel genießen wollen, beim Heiland genießen wollen, den heiligen Geist genießen wollen, auf der Erde und überall genießen wollen, alles in der guten Absicht, daß alles gut sei, daß sie aus allem Gutes herausholen; überall wollen sie genießen, in Wirklichkeit ist es nur Selbstbefriedigung. Es ist nicht das, was Maleachi zum Ausdruck bringt:

*«Was will Gott?»      «Göttlichen Samen» (Maleachi 2,15)*

Was will der Hurer? Keinen Samen, nur Befriedigung. Will er für das Reich Gottes etwas zustande bringen? Nein, er will alles mit den Wohlwüsten in den Gliedern verzehren. Darum sind damit verbunden: Mörder und Hunde und Götzendiener. Es ist der Weg, wo man über Leichen geht, wo man seinen Weg der Vernichtung und Zerstörung, des Verderbens geht. Blut bezeichnet ihre Bahn, Blut klebt an ihren Händen, es sind die, die anderswo einsteigen als durch die Tür zum Schafstall. Sie gehen nur umher, um Leben zu vernichten, zu zerstören. Ihr ganzer Einfluß ist ein Verderbens-Einfluß, darum sind sie nicht Gottes Diener, sondern Götzendiener. Sie beten das an, was ihnen Gewinn verheißt auf irgend eine Weise und bewegen sich darum auf dem Boden der Lüge. Sie haben die Lüge lieb und üben dieselbe und leben in derselben. Sie sind draußen, außer der heiligen Stadt, außer dem Erfahrungsboden, den die vollendeten Heiligen in Christo persönlich erlangt haben



und in ihrer Vollendung nun darstellen, die in Jesu alles, was Hunde, Zauberer, Mörder und Götzendiener verkörpern, überwunden haben.

In Jesu haben sie es überwunden, sie sind in den Tod Jesu eingegangen, sie haben sich als mitgestorben, mitbegraben und mitauferstanden und mit ins Himmlische versetzt erkannt und haben sich darin geborgen und haben es festgehalten und haben auf diese Weise alles, was Hunde, Zauberer, Hurer, Mörder und Götzendiener darstellen, überwunden.

Darum geht man dann entweder in die heilige Stadt ein dadurch, daß man seine Kleider wäscht oder man bleibt draußen, nicht mehr unter dem Einfluß Satans (*denn zu der Zeit ist er für tausend Jahre gebunden*), aber unter dem Einfluß seines Anhangs, in dem man selbst nicht vom Satan beherrscht wird, sondern zu einem Satansanhänger wird, weil man das sein will, weil man sich nicht zu Gott stellen will, sondern auf dem Boden beharrt, der durch den Satanseinfluß charakterisiert ist.

Dann gibt es im tausendjährigen Reiche nur die zwei Klassen: die eingehen und die draußen bleiben. Und am Ende des tausendjährigen Reiches werden die, die in die heilige Stadt eingegangen sind, des ewigen Lebens teilhaftig, und die anderen werden in den zweiten Tod, den Feuersee, geworfen, weil ihre Namen nicht im Lebensbuche stehen, weil sie ihre Kleider nicht gewaschen haben, weil sie in die heilige Stadt nicht eingegangen sind und die Verbindung mit den Vollendeten der heiligen Stadt nicht gesucht haben.

Werden wir als die Gereinigten dastehen, wenn Jesus kommt?

\* \* O \* \*

